

Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht

Die Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht (DBT-S) ist eine spezifische Behandlung für Patienten mit einer Suchterkrankung und einer „Borderline“-Persönlichkeitsstörung. Die DBT-S Behandlung erfolgt als stationäre Psychotherapie nach elektiver Aufnahme. Bei Interesse an dieser Therapie vereinbaren Sie gerne einen Termin in unserer Ambulanz, um dort den Ablauf der notwendigen Vorgespräche und der Behandlung erläutert zu bekommen.

Die DBT-S Behandlung wird von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Jedoch fallen für eine stationäre Krankenhausbehandlung die üblichen 10 Euro Zuzahlung je Kalendertag der Inanspruchnahme einer solchen Leistung an. Bei einer Krankenhausbehandlung ist die Zuzahlung auf 28 Tage im Kalenderjahr begrenzt.

Privatpatienten müssen die Kostenübernahme im Einzelfall mit ihren Kassen im Vorfeld abklären.

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. Falk Kiefer
Leitender Oberarzt: Prof. Dr. med. Bernd Lenz
Facharzt DBT-S Station: Christian Wisch
Terminvereinbarung für ein Vorgespräch
Telefon: 0621 1703-2850
Kontakt bei Behandlungsinteresse
heike.gruen@zi-mannheim.de

Klinik für Abhängiges Verhalten
und Suchtmedizin

Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht (DBT-S)

Anfahrt mit den Straßenbahnlinien 1, 3, 4, 5 und 7
Haltestellen Abendakademie und Marktplatz



Die Therapie

PatientInnen mit einer emotional-instabilen Persönlichkeitsstörung und einer gleichzeitigen Abhängigkeitserkrankung benötigen eine spezifische Therapie. Aufgrund der Schwierigkeiten in der Emotionsregulation, dem zwischenmenschlichem Umgang und dem Selbstwertgefühl gelangen betroffene PatientInnen in einer traditionellen Suchtbehandlung oft an ihre Grenzen.

Als gut wirksame Therapie hat sich in den vergangenen Jahren die Dialektisch Behaviorale Therapie Sucht (DBT-S) etabliert. Diese hochstrukturierte Behandlung wird stationär in der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin durchgeführt.

DBT-S vermittelt PatientInnen Strategien, um Suizidalität, Selbstschädigung und Suchtverhalten zu bewältigen. Im Zentrum steht das sogenannte Skillstraining (Fertigkeitentraining), in dem vor allem der Umgang mit der emotionalen Instabilität und dem Suchtdruck gelernt wird. Die therapeutischen Gespräche beschäftigen sich mit der Gegenwart. Wesentliche Themen dabei sind die Gestaltung zwischenmenschlicher Kontakte, der Umgang mit hoher innerer Anspannung sowie eine angemessene Emotionsregulation und ein angemessener Umgang mit Suchtdruck.

Module des Fertigkeitentrainings

Achtsamkeit

Hier geht es um die Verbesserung der Wahrnehmung der eigenen Befindlichkeit und Annahme der Realität. Ziel ist es, sich in der Gegenwart emotional und physisch wahrzunehmen.

Stresstoleranz

Unter Stressbedingungen ist das logische Denken und Handeln eingeschränkt. Häufig treten zudem in Stresszuständen dissoziative Zustände auf. Es kann zu selbstverletzendem Verhalten, aggressiven Ausbrüchen oder Suchtverhalten kommen. Die Stresstoleranz-Skills werden vermittelt. Jede/r PatientIn entwickelt einen persönlichen Notfallkoffer, der dabei hilft, mit Hochspannungs- und Suchtdruckphasen umzugehen.

Umgang mit Gefühlen

Schwierigkeiten in der Wahrnehmung von Gefühlen und deren Interpretation führen zu ausgeprägten Spannungszuständen und Suchtdruck. Im Gefühlsmodul lernen unsere PatientInnen, Gefühle zu erkennen, zu artikulieren sowie einen adäquateren Umgang mit ihnen zu finden.

Zwischenmenschliche Fertigkeiten

In diesem Modul wird die Fähigkeit zur Kommunikation verbessert. Die PatientInnen lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse adäquat zu äußern und die des Gegenübers wahrzunehmen und zu respektieren.

Selbstwert

Ziel ist es, den PatientInnen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, um im sozialen Lebensumfeld mit einer realistischen Selbsteinschätzung zufrieden zu leben.

Wichtiger Hinweis

Grundlage jeder Therapie ist die Bereitschaft, aktiv den Therapieprozess mitzugestalten. Das beinhaltet auch die Bereitschaft, in der therapiefreien Zeit eigenständig vertiefende Übungen durchzuführen.

